

# 100-Jahre-Bilanz : die Pfadfinder 2.0 sind da - und viel besser

Autor(en): **Eckert, Harald / Schneider, Carlo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600886>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Pfadfinder 2.0 sind da – und viel besser

Harald Eckert

16

Nebelspalter  
Juli/August  
2007

Hat nicht jeder längst gemerkt, dass Internet-Suchmaschinen, Navigationssysteme, Chat-Räume und Videocomputerspiele längst alle antiquierten Pfadfinderideale perfekt vollendet haben? Allzeit bereit! Selbstverständlich! Tag und Nacht, ohne Urlaub, und Krankfeiern – solange die Strom- und Providerrechnungen bezahlt sind. Jeden Tag eine gute Tat! Tagtäglich Milliarden davon! Und garantiert «tapfer und treu»! Oder hat man schon einmal erlebt, dass ein Navigationsgerät oder eine Suchmaschine aus Faulheit, Feigheit oder Untreue einen Auftrag nicht erfüllt hätte?

Mag man gegen Computerspiele einwenden, was immer man will: Dass jemand täglich Tausende von «Feinden» hinmetzele und mit ekligen virtuellen Monstern stundenlange Kämpfe bestehe; dass er Augen und Hirn damit schädige, dass Krampfadern und fastfoodige Fettleibigkeit das Äussere von Vierzehnjährigen verunstalten – lebensgefährlich ist dies alles ja nicht! Im Gegensatz zu diesen beruhigenden, längst siliziumerhärteten Tatsachen aber

soll hier einmal der nostalgisch verharmlosende Begriff «Lagerfeuer-Romantik» näher betrachtet werden.

Lebensbedrohlich, umwelt- und zivilisationsschädigend sind sie nämlich alle diese «Pfadfinder-Aktivitäten», die, vollkommen unbegreiflich, noch immer vom Gesetzgeber geduldet werden! Zunächst aber das Lagerfeuer selbst: Hier werden, allen Erkenntnissen zum Trotz, stundenlang Russ- und Feinstoffpartikel durch die Luft verbreitet, die Atemwege der Teilnehmer durch Qualm beeinträchtigt. Mittels gruppendynamischen Terror zwingt man minderjährige Jugendliche dann auch noch dazu, ihre schwerstgefährdeten Atemwege mit dem Absingen arg bedenklichen Liedtexten zu malträtieren. Man denke nur an Titel wie «Wir lagen vor Madagaskar, und hatten die Pest an Bord ...» – Hier wird fahrlässig seuchenmedizinische Prophylaxe und meteorologisches Gefahrenpotenzial verharmlost. Das «Zeltlager» schliesslich ist eine körperlich-seelische Strapaze, für die die Veranstalter vor Gericht gehörten! Die Begegnung mit angeb-

lich harmlosen Spinnen, Käfern und Ameisen kann bei einem heutigen Stadtjugendlichen einen Schock zur Folge haben, der schwerste posttraumatische Wirkungen zeitigt und in einer Psychotherapie mündet. Ebenso kann, wie wissenschaftlich bewiesen, der unvorbereitete Anblick einer Blindschleiche oder gar die zufällige Begegnung mit einem Hirsch zu gravierenden seelischen Ausfallerscheinungen führen, die, (wie in einigen Fällen geschehen) sogar zur Invaliderität führen. Endgültig kriminell wird die bewusste Aussetzung der Minderjährigen den Stechmücken und Zecken, deren Stiche, wie jeder Säugling heute längst weiss, fast zwangsläufig unter entsetzlichen Qualen zum Tode führen. Dies als «nützliche Freizeitaktivität» unbedarften jungen Leuten anzupreisen, kann nur einer Obrigkeit einfallen, die bar jeder Ahnung des Lebens in der freien Natur ist. Hinweg also mit all den Politikern, die dem normalen Leben so entfremdet sind! (Allein schon darum sollte man die gesamte Regierung im Herbst endlich komplett in die Wüste schicken! Oder ins nächste Pfadfinderlager ...)

